

Vom Landwirt zum Pistenkönig

Zwischen Saalfelden und Maria Alm befindet sich ein ganz besonderer Schilift. Er wurde vom sogenannten „Pinzgauer Pistenkönig“ Peter Hörl erbaut. Der Hinterreitlift dient als anspruchsvolle Schipiste und FIS-Trainingsstrecke. Schiathleten und Schiathletinnen aus der ganzen Welt trainieren hier, doch was macht das kleine Schigebiet so besonders?

Sanja Seisenbacher

Sponsored by



SANJA SEISENBACHER

Skiing is the next best thing to having wings.

Die Trainingsstrecke hat alles zu bieten, was das Herz eines FIS-Schiathleten begehrt: Zwei Steilhänge, zwei Geländekuppen und ein Flachstück auf 1,1 km Länge und 70 Metern Breite ermöglichen großartige Trainingseinheiten oder auch Rennen, auch durch die Beschneigungsanlage, die beste Pistenverhältnisse bis ins Frühjahr garantiert.

Profis und Hobbyschifahrer

Die österreichische Damen- und Herrennationalmannschaft trainiert sehr oft am Hinterreitlift, aber auch Teams aus Norwegen, Amerika, Deutschland, der Schweiz und aus vielen anderen Schinationen haben den Hinterreitlift als ideales Trainingszentrum entdeckt. Doch auch auf die Hobbyschifahrer hat Peter Hörl nicht vergessen. Denn neben der Familienabfahrt gibt es Sprungschan-

zen für die Snowboarder und einen Märchengarten für die ganz Kleinen.

Der Anfang

Alles begann im Jahre 1972, als der Schitourismus in Österreich immer populärer wurde und der Vater von Peter Hörl den ersten Schlepplift auf diesem Hang erbaute. Später übernahm Peter Hörl die Landwirtschaft, den Gasthof und den Schilift von seinem Vater. 1992 erbaute er den zweiten Schlepplift und erkennt den Steilhang als anspruchsvolle Trainings- und Rennstrecke, was sich bis heute als richtig erweist. Um circa 1990 kamen zum ersten Mal weltbekannte Schiathleten, der Weltmeister Werner Herzog und das damalige Slalom-As Thomas Stangassinger zum Hinterreitlift und erkennen sofort den Wert der Trainingsstrecke. Der nächste Meilenstein kam dann 1997 mit der Beschneigungsanlage.

Interview mit Peter Hörl:

Was war Ihre Motivation, aus einem einfachen kleinen Schigebiet eine weltbekannte Trainingsstrecke zu machen?



Die anspruchsvolle FIS-Trainings- und Rennstrecke mit Schlepplift.

Mein Vater hat ja 1972 den ersten und eher flachen Schilift erbaut. Meine Idee damals war, eine Schipiste für die guten Schifahrer zu erbauen. Dass Schiathleten aus der ganzen Welt herkommen, hätte ich nie gedacht.

Was ist Ihre Philosophie für eine perfekt präparierte Rennpiste?

Wenn ich die Piste nur für ein Rennen präparieren müsste, wäre es ja „einfach“, da ich einen Tag davor schon die abgesperrte Piste präparieren kann. Aber die Piste muss ja jeden Tag für die Trainings gut sein, deshalb muss die Piste viel aushalten.

Welcher Gast auf Ihrer Schipiste ist Ihnen am meisten in Erinnerung geblieben?

Ja, schon der Hermann Maier.

Hätten Sie jemals gedacht, dass Ihre Idee so erfolgreich sein wird?

Nein, gar nicht. Vor allem, weil wir nie Werbung geschaltet haben. Das hat sich alles durch Mundpropaganda verbreitet.

Wie ich Ihrer Homepage entnommen habe, trainieren die großen Namen des Schisports auf Ihrer Piste, erfüllt Sie das mit Stolz?

Ja schon. Das hat ja alles ganz klein angefangen und ist dann nur durch Mundpropaganda so groß geworden.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Dass die Leute die kleinen Schigebiete und flacheren Pisten, wie den Hinterreitlift 1, mehr schätzen. Denn die Meter sind gleich lang wie bei großen Schigebieten und der Preis viel billiger. Alle wollen nur noch schneller, größer und mehr. Da wünsche ich mir, dass vor allem die einheimischen Leute wieder öfter beim Hinterreitlift Ski fahren gehen.

Peter Hörl mit seinem Enkelkind vor der Piste, auf der gerade ein Rennen stattgefunden hat.

